

Hamburg, im April 2000

Liebe ElefantenfreundInnen, liebe Mitglieder, liebe Pateneltern,

am 17. April kam die erlösende Nachricht von der CITES-Konferenz in Nairobi (ich saß gerade im Zug irgendwo bei Kassel): Endlich wieder Schluss mit dem Elfenbeinhandel, also auch - hoffentlich - wieder Ruhe in den Nationalparks, wo die Wilderei nach der Lockerung des Elfenbein-Handelsverbots in den letzten beiden Jahren erschreckend zugenommen hatte. Zumindest ein erfreulicher Teilerfolg für Artenschutz-Organisationen wie R.E.A.e.V., die vor einer Aufweichung des Handelsverbots gewarnt hatten (auf der nächsten CITES-Konferenz soll erneut darüber diskutiert werden)! Eine neue Chance für die Elefanten in jenen 29 afrikanischen Staaten, in denen es eben NICHT ZU VIELE ELEFANTEN gibt, in denen die Grauen Riesen nach wie vor bedroht sind oder - hoffentlich ! - waren.

Und mitten im nächsten Tunnel dachte ich nicht mehr an die grünen Hügel rund um Kassel, sondern an die rote Erde Tsavos und an „unsere“ Waisen-Elefanten, denen es dort so gut geht. Es ist gerade mal drei Wochen her, dass sie uns zum Abschied ihren Rüssel hingestreckt hatten, als wollten sie uns ein herzliches Dankeschön für alle Pateneltern mit auf den Weg geben, die sie mit ihren Beiträgen - zum Teil schon jahrelang - unterstützen.

Ausgesprochen hat den Dank dann Daphne Sheldrick, die wir in ihrem Haus am Rande des Nairobi Nationalparks besuchten und ihr einen weiteren Scheck über US \$ 10.000 überreichten: *„Wir fühlen uns den deutschen Pateneltern unendlich verbunden, denn ihre Unterstützung ist enorm hilfreich für uns.“* Die Kosten für das Patenschaftsprojekt sind gerade im letzten Jahr massiv gestiegen, denn in der Nursery ist im Moment **HIGHLIFE**.

Haben Sie schon mal ein drei Monate altes Elefantenkind gefüttert? Zwei flatternde Ohren, ein rosa Maul und ein Rüssel, der nicht so recht weiß, wohin mit sich... Da muss Mischak, der junge kenianische Pfleger, alle Geduld dieser Welt aufbringen, wenn er dem Elefantenbaby aus einer Riesen-Nuckelflasche etwas Milch einflößen will. Das Kleine kaspert rum, reißt den Schnuller von der Flasche, stupst Mischak in den Bauch, läuft weg. Das Ganze von vorn. Die Milch landet auf den Ohren, erst neben und dann - nach weiteren Versuchen - endlich auch im Maul. Alle drei Stunden geht das so - macht 10 bis 20 Liter Milch in 24 Stunden.

Das war vor zehn Jahren nicht anders alt heute - ich erinnere mich noch gut daran, weil ich die Nursery damals zum ersten Mal besuchte. Der einzige Unterschied: Damals bekam der

kleine **Ajok** die Flasche, der inzwischen längst groß und bei den wilden Herden zu Hause ist. Heute bringt Mischak mit der gleichen liebevollen Umsicht die kleine **Nasalot** zum Trinken - mit vier Monaten die jüngste von zwölf Elefanten-Waisen, die Daphne Sheldrick und das Keeper-Team in der Nursery von Nairobi zur Zeit aufpäppeln. Sie alle müssen ohne ihre natürliche Familie großwerden. Wie die sechs Monate alte **Yatta**, deren Mutter von Wilderern erschossen wurde, oder wie die 14 Monate alte **Natumi**, der elf Monate alte **Salama** und auch **Nasalot**, die ihre Mütter verloren, weil diese zu oft mit den Farmern am Rande der Nationalparks in Konflikt kamen.

Wie aber sollten die Elefantenkühe - nach den langen Dürrezeiten in Kenia verstärkt auf der Suche nach frischer Nahrung - denn wissen, dass die Maisfelder nicht für sie angepflanzt wurden? Die Nationalparks werden immer mehr zu Inseln inmitten der besiedelten Gebiete mit einer sich rasant vermehrenden Bevölkerung. Und da sie nicht durch Zäune von den umliegenden Feldern getrennt sind, zieht es die Elefanten immer wieder zu den Anpflanzungen, von denen sie schlimmstenfalls mit Waffengewalt vertrieben werden.

Die Mutter von **Salama** zum Beispiel gehörte zu jenen Elefanten, die sich aus den von Wilderern bedrohten Gebieten im Norden Kenias nach Laikipia geflüchtet hatten. Als sie auf die Felder zogen, wurden sie dort von den zornigen Farmern vertrieben. Den Elefantenjungen brachten sie zu den Rangern des Kenya Wildlife Service nach Rumuruti. Von dort wurde er dann in die Nursery nach Nairobi geflogen. Die Keeper mögen ihn, weil der Kleine schon so selbstbewusst ist und seinen eigenen Kopf hat - und wenn er auch ab und zu etwas unartig ist, so hat er sich doch schon gut an seine neue Familie gewöhnt.

Was nicht heißt, dass alle miteinander „gut Freund“ sind. Da unterscheiden sich die Elefanten überhaupt nicht von den Menschenkindern. Die einjährige **Ilingwezi** beispielsweise, die - gerade mal zwei Wochen alt - im Laikipia Distrikt in einem trockenen Flussbett gefunden wurde, spielt am liebsten mit der gleichaltrigen **Edie**. Die Kleine stammt aus dem Gebiet von Namunyak, wo sie in einen Brunnen gefallen war, aus dem sie ihre Mutter nicht mehr befreien konnte, obwohl sie es eine ganze Nacht lang versucht hatte. Als Rinderhirten morgens mit ihrem Vieh zu der Tränke zogen, gab sie auf. Als **Edie** nach Nairobi kam, war sie todtraurig über den Verlust ihrer Familie. Durch ihren Brunnen-Sturz war die Kleine verwundet und konnte einige Wochen nur auf ein- und derselben Körperseite liegen. Bis sie sich besser fühlte und sich nun - inzwischen ebenso proppemunter wie die anderen - im Schlammbad vor Daphnes Haus suhlt.

Jeden Tag zwischen elf und zwölf Uhr ist die Nursery für das Publikum geöffnet. Safari-Unternehmen bringen (zahlende) BesucherInnen, die zuschauen können, wie die Rüsselpöксе von ihren Pflegern mit Schlamm und rotem Sand eingerieben werden - eine immens wichtige Prozedur, weil die Haut der Kleinen noch arg empfindlich ist. Deshalb tapern sie auch - zusammen mit ihren Pflegern - gleich nach der Mittags-Session - wieder zurück in den schattigen Busch, zwei-, dreihundert Meter entfernt. Dort haben Mischak und seine 14 Kollegen bunte Plastikeimer mit Riesen-Nuckelflaschen in die Bäume gehängt - für jeden kleinen Eli einer.

Alle sechs Stunden bekommen die Älteren einen nahrhaften Schluck aus der Pulle - wie die neun Monate alte **Icholta** aus Marsabit (sie war im Schlick steckengeblieben und konnte von ihrer Mutter trotz aller verzweifelten Versuche nicht befreit werden) oder der acht Monate alte **Lolokwe** aus Namunyak, der in einen Brunnen gefallen und letztendlich von seiner Herde zurückgelassen war. Sie alle sind nach dem schweren Schock, den der Verlust der Mutter für jeden von ihnen bedeutet, inzwischen so zutraulich, dass wir gar nicht wissen, wem wir zuerst

über den - noch stoppelig behaarten - Kopf streicheln sollen. Wie verspielte Hundebabies wuseln sie uns zwischen den Beinen herum, tasten mit dem Rüssel unsere Hosenbeine ab, und wenn das zu langweilig - weil unergiebig - ist, tragen zwei von ihnen zur Abwechslung einen kleinen Ringkampf aus. **Lolokwe** spielt am liebsten mit dem gleichaltrigen **Nyiro** aus Ol Donyo Nyiro, den aufmerksame Ranger mutterseelenallein in einem Graben fanden, und mit der sechs Monate alten **Kinna**, die ebenfalls aus einem tiefen Graben gerettet werden konnte. Die Kleine ist die einzige in dem munteren Kindergarten, die wir - traurig genug - auf Anhieb erkennen können: Ihren Ohren sind so stark von der Sonne verbrannt, dass sich der Rand zum Teil zentimeterlang eingerollt hat. Sie war gerade mal eine Woche alt, als sie im letzten Oktober in die Nursery kam. Aber auch ihr geht es inzwischen wieder richtig gut.

Nur **Laikipia** sieht noch ganz schwächling aus, obwohl er mit seinen 14 Monaten doch schon genauso alt ist wie die kräftige **Natumi**. Er wurde erst vor ein paar Wochen nach Nairobi gebracht - seine Mutter ist ein Opfer der langanhaltenden Dürre gewesen, und das sieht man dem Kleinen auch noch an. Warum er so viel dunkler aussieht als die anderen Waisen, wollen wir von den Keepern wissen. „Unsere Elefanten werden jeden Freitag mit Kokosnussöl eingerieben, damit ihre Haut geschmeidig bleibt. Dann sehen sie so dunkel aus, bis sie ihr nächstes Schlammbad genommen haben. **Laikipia** ist aber noch etwas schwach auf den Beinen; deshalb muss er erstmal aufs mudwallow verzichten - ist also auch noch dunkler als die anderen.“ Ach so. Wir lernen jedes Mal wieder was Neues....

Viel Neues auch in der Nursery selbst - bei zwölf kleinen Elefanten (und den drei Waisen-Nashörnern Magnum, Magnette und Mokasa!), nachdem dort lange Zeit kein einziges Rüsselbaby zu versorgen war... In Windeseile mussten sechs zusätzliche Ställe gebaut werden, in denen die Elefantenkinder schlafen und umschichtig auch jeweils einige Keeper - stets in Rüssel-Reichweite, wie es die Kleinen von ihrer Mutter her gewohnt sind. Für die jungen Männer ließ Daphne außerdem eine Kantine und eine Wäscherei errichten, damit sie sich voll und ganz um ihre Schutzbefohlenen kümmern können. Ahnen Sie, was das alles kostet? Jeweils 15 Keeper in Nairobi und in Tsavo, dazu die vielen anderen Ausgaben von den Flugkosten bei einer Waisen-Rettungsaktion (etwa 1500 D-Mark) über die Pick-ups bis hin zu Wolldecken und Medikamenten - macht roundabout **im Schnitt 700 US-Dollar pro Elefant. Im Monat!**

**Deshalb, liebe Pateneltern, liebe Mitglieder: Helfen Sie uns, damit wir den Elefanten helfen können! Werben Sie neue Pateneltern! Verschenken Sie eine Patenschaft zum Geburtstag, zum Hochzeitstag oder zum Examen! Jeder zusätzliche Beitrag in Höhe von 45 D-Mark hilft den kleinen Waisen auf ihrem Weg ins Leben!!!**

So viele haben es schon geschafft, leben inzwischen im Tsavo-Ost-Nationalpark bei den wilden Herden - nicht zuletzt dank Ihrer Unterstützung! Der 13-jährige **Chuma** und die 14-jährige **Lissa** zum Beispiel, die die Waisen in Tsavo inzwischen regelmäßig mit ihrer Tochter Lara und mit der achtjährigen **Mpenzi** besucht; die „Boys“ **Olmeg** (13 Jahre), **Taru** (zwölf Jahre), **Dika**, **Ndume** und **Edo** (elf Jahre) und **Ajok** (zehn Jahre); selbst der fünfjährige **Lominyak** ist mit den wilden Verwandten auf und davon. Sie alle, die wir größtenteils noch als Flaschenkinder kennengelernt haben, führen nun ein ganz normales Elefantenleben. Ein großartiger Erfolg für Daphne Sheldrick, ihre Tochter Jill Woodley und die engagierten Keeper - denn es gab genug Zweifler, die nicht daran geglaubt hatten...

Aber auch die älteren Waisen haben ihre „Familie“ nie vergessen, kommen von Zeit zu Zeit immer mal wieder bei den Stockades vorbei, um „hallo“ zu sagen. Als wir eines Morgens den Auszug der Waisen in den Busch verfolgen, stürmt ein stattlicher Elefant den sogenannten „Bienenkorb“-Hügel hinter den Stockades hinunter: **Edo!** **Emily** und **Imenti** begrüßen ihn ganz aufgeregt - war er doch noch lange Zeit bei ihnen geblieben, um **Malaika** und ihrer kleinen Waisenherde als „alter“ Freund Gesellschaft zu leisten. Sie erinnern sich? Die junge Elefantendame (inzwischen elf Jahre alt) hatte die Rolle als Matriarchin übernommen, nachdem sich die 40-jährige **Eleanor** von den Waisen verabschiedet hatte und nun mit einem eigenen, etwa zwei Jahre alten Baby bei den wilden Herden lebt. Nun können wir aber auch **Malaika** nur noch in der Ferne entdecken, hoch oben auf dem Bienenkorb-Hügel, zusammen mit dem vierjährigen **Uaso** und dem dreijährigen **Lewa**. Nach menschlichen Maßstäben sicher kein idealer Spazierweg für eine Schwangere, aber Elefanten sehen das sicher anders... (Ja, richtig: **Malaika** bekommt ein Baby! Von einem 25-jährigen wilden Bullen, den ihr **Dika** und **Ndume** bei einem ihrer Ausflüge in den Busch vorgestellt hatten. 2001 ist es soweit...)

Unten, bei den Stockades, warten wir vergeblich auf die drei. „Kommen sie denn gar nicht mehr hierher?“, wollen wir von Dr. Samuel Kasiki wissen, der das Waisenprojekt in Tsavo wissenschaftlich begleitet. „Wohl kaum“, sagt er. „Daphne hat entschieden, dass wir die Gruppe trennen. **Emily** kümmert sich jetzt um die fünfjährige **Aitong**, um die 15 Monate alte **Loisaba**, deren Mutter Anfang des Jahres von Wilderern erschossen wurde (ein Schuss traf auch die Kleine - mitten ins Ohr) und um die anderthalbjährige **Mweiga**, die - genau wie **Loisaba** - immer noch einen Schluck aus der Flasche bekommt.“ Wie wir schon in unserem letzten Rundbrief berichtet hatten, waren **Uaso** und **Lewa** sehr eifersüchtig auf **Mweiga**, die schnell **Malaikas** Liebling wurde. Die beiden schubsten und ärgerten die Kleine, so oft sie sich unbeobachtet fühlten. Das nahm solche Formen an, dass Daphne **Malaika** und die beiden Jungs von **Emily** und den beiden Mädchen trennte. Eigentlich sollte auch **Imenti** (sechs Jahre) mit ihnen ziehen, aber der wollte sich nicht von **Emily** trennen. Mit ihr verbindet ihn eine lange Freundschaft seit ihren gemeinsamen Tagen in der Nursery von Nairobi, und er mag sie eigentlich auch viel lieber als **Malaika**. Nun hat er die Wahl: Mal bleibt er bei den Stockades, mal schnuppert er „wilde“ Luft mit **Malaika**.

Welch ein stattlicher Elefant aus einem hilflosen kleinen Bündel werden kann, denken wir auch dieses Mal wieder voller Staunen, als **Imenti** mit seinen kräftig gewachsenen Stoßzähnen vor uns steht. Er war doch nur wenige Stunden alt, als er gerettet wurde, weil Wilderer seine Mutter während der Geburt erschossen hatten... Heute ist er der lebende Beweis, wie schnell die Waisen groß und selbständig werden. Und das Schönste: Sie alle können sich jetzt ebenfalls davon überzeugen - per Video.

**Unsere Mitglieder Susan und Dr. Bernd Bätz haben gerade ihren neuen Film „Mein Patenkind heißt Jumbo - Teil II“ fertiggestellt und ihr Werk dem Verein unentgeltlich überlassen (s. Bestellschein). Danke, liebe Susan und lieber Bernd! Ebenso wie das erste Video (aus dem Jahre 1996) ein hinreißendes, ein faszinierendes Dokument über das Leben der Waisen in Nairobi und in Tsavo. Und über die Entwicklung der älteren Elefantenkinder wie Malaika, Emily oder Imenti. Das sollten Sie sich nicht entgehen lassen!**

Leider kamen auch traurige Nachrichten aus der Waisenfamilie, über die wir die betroffenen Pateneltern bereits informiert haben: **Laibon** - Anfang Juni letzten Jahres in der Masai Mara zu früh auf die Welt gekommen - und **Maluti** - ein anfangs rundum gesundes Elefantenbaby

aus dem Meru Park - leben nicht mehr. **Laibon** war von einer Giftschlange (vermutlich eine Puffotter!) gebissen worden, und **Maluti** starb völlig unerwartet an einem sehr ernsten Lungenleiden, wie sich allerdings erst bei der Autopsie herausstellte. Daphne, ihre Tochter Jill und das Keeper-Team müssen mit der traurigen Tatsache leben, dass gerade die jüngsten Waisen-Elefanten trotz aller Fürsorge nie voll und ganz vor Gefahren oder unerkannten Krankheiten geschützt sind. Dafür bittet sie gerade alle diejenigen um Verständnis, die eine Patenschaft für einen der ganz kleinen Elefanten übernehmen möchten.

\*

Über die Situation in **Uganda**, wo der Verein im Queen Elizabeth National Park und im Kidepo Valley National Park seit langem die Anti-Wilderer-Arbeit und den Aufbau der Parks unterstützt, hat Hans-Helmut Röhring auf der ordentlichen Mitgliederversammlung im Februar dieses Jahres im Detail Bericht erstattet.

Im K.V.N.P. ist die Wilderei unter Kontrolle. Die Tierbestände - vor allem der Elefanten - entwickeln sich ganz überwiegend sehr gut! Peter Möller und Elke Reif-Möller leisten nach wie vor hervorragende Arbeit. Peter Möller ist dort nach Auffassung aller Profis, die die Verhältnisse in Uganda im allgemeinen und in Kidepo im besonderen kennen, auch weiterhin absolut unersetzbar. Deshalb hatten sich R.E.A e. V. ebenso wie F.U.T. und die Frankfurter Zoologische Gesellschaft intensiv - u. a. durch einen persönlichen Besuch und entsprechende Verhandlungen im Bundesumweltministerium - für die Fortsetzung der Finanzierung von Peter Möller eingesetzt. Leider ohne Erfolg: Die zuständige Ministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul verwies in ihrer definitiven Absage auf die entsprechenden Paragraphen, die eine Verlängerung ausschließen...

Nach nervenaufreibenden Monaten ist es dann Anfang dieses Jahres gelungen, eine Finanzierungs-Zusage der Europäischen Union zu erreichen. Das war die beste Nachricht der letzten Monate, weil der Weggang von Peter Möller nach Auffassung aller beteiligten Kenner der Verhältnisse mit hoher Wahrscheinlichkeit den Zusammenbruch der bisher geleisteten Aufbauarbeit im K.V.N.P. zur Folge gehabt hätte.

Inzwischen hat die UWA (Uganda Wildlife Authority) entschieden, Chief Warden A. Latif, den R.E.A.e.V. mit einem regelmäßigen „topping-up“ unterstützt, mit Wirkung vom 1. Februar 2000 in den Murchison Falls National Park zu versetzen. Dabei handelt es sich um eine Routine-Maßnahme: die Rotation der Warden innerhalb der ugandischen Nationalparks.

#### Zur **Öffentlichkeitsarbeit** in Deutschland:

Der Verein hat - wie in den vergangenen Jahren - verschiedene Presse- und TV-Berichte zu „Elefanten-Themen“ initiiert bzw. durch Stellungnahmen, Interviews etc. daran mitgewirkt. Wir haben intensiv - durch Anzeigen, Prospektversand an ausgewählte Adressen, „Werbegeschenke“ von Elefanten-Kalendern an Schulen und Organisationen - über das Problem der bedrohten Elefanten und über die Arbeit von R.E.A e. V. informiert.

Insgesamt ist es wesentlich schwieriger geworden, Aufmerksamkeit und Spendenmittel für unsere Ziele und Zwecke zu akquirieren. Das liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit ganz wesentlich an den großen „menschlichen“ Problemen, die im vergangenen Jahr keineswegs

geringer geworden sind. Umso erfreulicher ist das Engagement einzelner (Förder-)Mitglieder und Paten.

Frank Berweger, Direktor bei Lufthansa-Cargo und vor zehn Jahren - gemeinsam mit seiner Frau Alison - Initiator unseres Patenschafts-Projekts, konnte die Lufthansa-Tochter Condor als Sponsor gewinnen: Im Rahmen eines RTL-Nordlive-Beitrags über R.E.A.e.V. und die Waisen-Elefanten wurden zweimal zwei Freiflüge nach Mombasa als Gewinn ausgelobt.

Susan und Bernd Bätz verdankt der Verein nicht nur das neue „Jumbo-Video“, sondern auch die engagierte Hinweise auf ihrer Homepage <http://home.t-online.de/home/susanbaetz> mit aktuellen Nachrichten rund um die Grauen Riesen und an- und aufregenden Reiseberichten aus Afrika.

Thomas Töpfer wollte unseren Hinweis im letzten Rundbrief - „...mit einer eigenen Homepage des Vereins wird es voraussichtlich noch eine Weile dauern“ - nicht einfach so hinnehmen. Er überraschte uns mit einem attraktiven **Internet-Auftritt** unter [www.reaev.de](http://www.reaev.de) Dort können Sie jetzt Vereinsinfos, Paten-Porträts in Text und Bild und das komplette Angebot des JUMBO-VERSANDS aufrufen, online Fördermitglied oder Pate werden und Jumbo-Artikel bestellen. Thomas Töpfer verwaltet und aktualisiert die Seiten regelmäßig.

**Ebenfalls sehr wichtig für alle Online-Fans:** Der Verein hat eine neue **E-Mail-Adresse**. Sie erreichen uns jetzt unter **reaev@poweronline.net** - Nachrichten an unsere frühere Adresse haben uns aber trotzdem erreicht, dank der tatkräftigen Unterstützung von Petra Smietanka und Thomas Töpfer.

Ihnen und allen anderen engagierten SpenderInnen und HelferInnen – wie z.B. Annette Assas, Monika Bahlburg, Udo Bier, Julia Freundorfer, Werner Niehage, Freya Plato und dem Ehepaar Wulkow mit ihrem neu getauften „Jumbo-Reisebüro“ - auch im Namen der Elis: MERCI VIELMAL!

**Wenn auch Sie etwas für die Elefanten tun möchten:** Erzählen Sie Freunden und Bekannten, KollegInnen und KommilitonInnen von unserem Verein und seiner neuen Homepage, vom Patenschaftsprojekt und vom Jumbo-Versand, mit dem wir ebenfalls einen Teil unserer Arbeit finanzieren. Jede neue Mitglied- oder Patenschaft, aber auch jede Bestellung hilft den Elefanten in Afrika. Und Sie wissen ja: Jede Mark, die wir vor Ort einsetzen können, zählt dort doppelt und dreifach. **Wir schicken Ihnen auf Anfrage gern kostenlos einen Stapel Prospekte, die Sie verteilen, in Läden oder Arztpraxen auslegen können. Fax (040 / 41 35 00 98) oder E-Mail (reaev@poweronline.net) genügen!**

Ein Exemplar des Jumbo-Versand-Prospekts liegt diesem Rundbrief bei. Außerdem finden Sie einen **Flyer mit neuen Produkten**, die Ihnen hoffentlich gefallen! Dazu gehört auch **eine attraktive Anstecknadel mit dem R.E.A.e.V.-Vereinslogo**. Damit können Sie Ihre Unterstützung für die Elefanten sichtbar dokumentieren - und andere Menschen auf die Grauen Riesen aufmerksam machen. Bestellen können Sie per Fax (038722/20093 – Bestellschein im Prospekt; auf dem Flyer den gewünschten Artikel ankreuzen. Alle Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten und Porto).

**Für alle neuen Fördermitglieder und Pateneltern** zur Information: Bitte, überweisen Sie die fälligen Beiträge per Dauerauftrag oder geben Sie uns eine (jederzeit widerrufbare)

Einzugsermächtigung. Aus Kostengründen verschicken wir keine Rechnungen. Das gleiche gilt für die Spendenquittungen, die Sie aber selbstverständlich auf Anforderung bekommen (z.B. auch durch einen Vermerk auf dem Überweisungsträger). Dafür bitten wir Sie um Ihr Verständnis - und bedanken uns im Voraus.

Und weil wir immer wieder danach gefragt werden - abschließend noch ein paar Tipps für eine Kenia-Reise „auf eigene Faust“:

- Pateneltern, die die Waisen-Elefanten im Tsavo-East-Nationalpark besuchen wollen (nur möglich mit Patenschaftsurkunde und im Extra-Fahrzeug - ohne Reisegruppe), übernachten am besten in der •Voi-Safari-Lodge mit traumhaftem Blick über den Park.
- Wer die Fahrt von Tsavo nach Nairobi (etwa fünf, sechs Stunden) aufs Angenehmste unterbrechen will: Gegenüber vom Eingang zum Tsavo-West-Nationalpark liegt die Abfahrt zum •Patterson's Camp, eine neue Zelt-Lodge am Flussufer - rustikal, aber mit allem Komfort.
- Im relativ kleinen Amboseli-Nationalpark am Fuße des Kilimandscharo sind Elefanten (im Gegensatz zu anderen Parks) sozusagen „garantiert“. Mittendrin liegt die bestens ausgestattete •Ol-Tukai-Lodge; nicht ganz billig, aber in unvergleichlich schöner Lage: das •Tortilis-Camp, ein Zeltcamp vom Feinsten, mit exzellenter Küche und hervorragendem Service.
- Für alle, die per Charter über Mombasa ein- und ausreisen: Erholung pur nach der Safari bietet das •Hemingway's bei Malindi, wunderschön am glasklaren Indischen Ozean gelegen, weitab von den vielen Touristenhotels an der Küste.
- Sollten Sie Hilfe bei der Reservierung und bei der Buchung eines Wagens mit zuverlässigem Fahrer benötigen, empfehlen wir Ihnen unsere Reiseagentin in Nairobi, mit der wir seit Jahren hervorragend zusammenarbeiten. Bitte, wenden Sie sich auf Englisch an Mrs. Fatma Chandani, c/o Discover Kenya Safaris Ltd., P.O.Box 455 24, Nairobi, Fax 00254 2 213567, E-Mail: discover@form-net.com – mit schönen Grüßen von uns! Sie werden es nicht bereuen!

Nochmals herzlichen Dank an Sie alle - auch im Namen der Grauen Riesen. Sie wissen ja:

### **ELEFANTEN VERGESSEN NIE, WER IHRE FREUNDE SIND**

Für heute mit einem sehr herzlichen Gruß

Barbara Voigt-Röhring  
(Vorstandsmitglied Patenschaftsprojekt)

Hans-Helmut Röhring  
(1. Vorsitzender)

## **MEIN PATENKIND HEISST JUMBO**

**Ein Projekt des Vereins „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“**

**Diese Elefanten-Waisen brauchen Ihre Hilfe:**

- Emily (w)**, geb. Oktober '93, mit massiven Darmbeschwerden am Rande des Tsavo-Ost-Nationalparks gefunden. Hat die Betreuung der jüngsten Waisen von Malaika übernommen.
- Imenti (m)**, geb. Januar '94, gefunden am Mount Kenya, nur wenige Stunden alt. Inzwischen ein mutiger Bursche, voller Vitalität und Mumm.
- Aitong (w)**, geb. November '94, völlig erschöpft gefunden in der Masai Mara. Kümmert sich zusammen mit Emily um die „Kleinen“ in Tsavo.
- Loisaba (w)**, geb. Jan. '98. Durch Wilderer auf der Loisaba Ranch zur Waise geworden; hat eine kreisrunde Schussverletzung im Ohr. Noch sehr menschenscheu.
- Mweiga**, geb. Oktober '98. Verlor ihre Mutter in den Aberdares, wo die Herde auf einer Farm nach Nahrung suchte und kam gleich nach Tsavo. Hat ihren anfänglichen Schock überwunden, liebevoll bemuttert von Emily und Aitong.
- Natumi (w)**, geb. Februar '99. Ihre Mutter wurde bei der Wassersuche auf einer Farm in Nanyuki erschossen, als die Kleine sechs Wochen alt war. Sehr zutraulich, mit allen Waisen in der Nursery „gut Freund“.
- Laikipia (w)**, geb. Februar '99. Kam Anfang des Jahres in die Nursery, weil ihre Mutter die anhaltende Trockenheit nicht überlebt hatte. Auch die Kleine leidet immer noch an der Unterernährung, ist sehr zart und liebebedürftig.
- Ilingwezi (w)**, geb. April '99, wurde in der Samburu-Region aus einem tiefen Loch gerettet, nachdem ihre Familie offenbar in Panik davongestürzt war.
- Edie (w)**, geb. April '99, fiel bei Namunyak in einen Brunnen, aus dem ihre Mutter sie nicht mehr befreien konnte. Schwer verwundet gerettet, heute wieder proppemunter. Spielt gern mit Ilingwezi.
- Salama (m)**, geb. Mai '99. Nachdem seine Familie von einer Farm im Laikipia Distrikt vertrieben wurde, kam der Kleine per Flugzeug in die Nursery. Ein robuster Charakter - und manchmal ziemlich frech.
- Icholta (w)**, geb. Juli '99, stammt aus Marsabit, wo sie, nur sieben Wochen alt, im Schlick eines austrockneten Wasserlochs steckengeblieben war. Ist immer noch sehr klein für ihr Alter. Ein freundliches Elefantenmädchen, bei allen sehr beliebt.
- Lolokwe (m)**, geb. August '99 Wurde bei Namunyak aus einem Brunnen gerettet. Aus Trauer um seine verlorene Familie war er lange Zeit sehr depressiv, hat sich aber mit Hilfe der anderen Waisen von seiner Trauer erholt.
- Nyiro (m)**, geb. August '99. Von Hirten im äußersten Norden Kenias in einem Graben gefunden. Musste intensiv behandelt werden, weil er total abgemagert war. Jetzt allmählich auf dem Wege der Besserung.
- Mukwaju (m)**, geb. September '99. Seine Mutter versuchte vergeblich, das drei Wochen alte Baby aus einem Wasserloch nahe des Satao Camps in Tsavo-Ost zu ziehen. Dabei verletzte sie mit ihrem Stoßzahn ein Ohr und ein Auge des Kleinen, aber die Wunden sind jetzt verheilt. Erklärter Liebling von Natumi, Ilingwezi und Edie.
- Yatta (w)**, geb. Oktober '99. Wurde kurz nach der Geburt bei Kaluku in Tsavo-Ost nicht weit von ihrer von Wilderern erschossenen Mutter gefunden. Der Kleinen ging es sehr schlecht, aber inzwischen erholt sie sich und genießt die Fürsorge der Keeper.
- Kinna (w)**, geb. Oktober '99. Fiel als einwöchiges Baby in einen tiefen Graben, den Hirten am Rand des Meru Nationalparks gezogen hatten. Eines ihrer empfindlichen Ohren ist von einem starken Sonnenbrand schwer verletzt. Hält sich gern bei den Keepern auf, die immer einen Schluck aus der Flasche parat haben.

**Nasalot (w)**, geb. Januar '00, stammt aus dem Turkana-Gebiet, wo ihre Mutter auf Farmland erschossen wurde. War bei der Ankunft in der Nursery sehr aufgebracht und beruhigte sich erst, als Lolokwe zu ihr in den Stall kam und sie tröstete.

## **PATENSCHAFTSANTRAG**

(bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

-----  
Name

-----  
Adresse

Hiermit übernehme ich die Patenschaft  
für die Elefantenweise ...

-----  
Name der Elefantenweise

zunächst für ein Jahr mit einer Unterstützung von 45 Mark. Wenn ich den Patenschafts-Antrag nicht einen Monat vor Ablauf des Jahres kündige, verlängert er sich automatisch um ein weiteres Jahr.

Ich lege einen Verrechnungsscheck über 48 Mark (drei Mark Porto für Übersendung der Patenschafts-Unterlagen) bei.

Ich überweise 48 Mark auf das auf das Konto „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ bei der Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50, Konto 1280/141 571).

Stichwort: ..... (bitte Namen der Elefantenweise(n) einsetzen)

Ich bestelle das Video „Mein Patenkind heißt Jumbo“

Teil 1 (03.004.98 - 36 DM)      Teil 2 (03.004.00 - 36 DM)

Teil 1 + 2 (60 DM)

Ich bestelle das Buch „Mein Patenkind heißt Jumbo“  
(01.006.98 - 36 DM)

